weilen einholen. Am Ende: ein nur manchmal arger, mit viel Herz erzählter Reigen an Geschichten.
SEBASTIAN FASTHUBER
Julia Bassenger: Schuhfabrik bleibt! Glitzer & Grind, 300 S., € 22,–

Pressespiegel

Julia Bassenger

Schuhfabrik bleibt!

Stand 17.Juli 2025

Sie bedient sich dabei eines launigen Erzählstils, der nicht nur ein beachtliches Tempo aufbaut, sondern auch nicht mit trockenem Humor geizt. Dabei nimmt sie die Leser*innen mit in die Autonome Kunstszene mit all ihren Facetten und Eigenheiten. Die bewusste Überzeichnung, wie die blaugefärbte Punker-Ratte Lenin oder die scheinbar irreale Welt von Peter Fanta, steht dann der nüchternen Schilderung von Gewalt gegenüber und verleiht eine beachtliche Wucht, die eigentlich auf keiner Seite nachlässt und „Schuhfabrik Bleibt!" zu einem echten Pageturner macht.

sorgt. Das Ambiente der alten Schuhfabrik ist mehr Grind als Glitzer, andere die Bewohnerinnen und Benutzer ziemlich friedliche Menschen, die einfach Musik mögen, mit seltsamen Haustieren durch die Gegend ziehen, Basisder nicht grundsätzlich ablehnen und vor allem: Kiffen, saufen und fluchen. Wir nicht einmal Seite 20 erreicht, da bläst sich schon Klaus das Hirn aus der Bi natürlich erst recht grindig ist. Aber keine Angst, es geht nicht in der Tonart w

JULIA BASSENGERs Erstling "Schuhfabrik Bleibt!" lädt ein, sich mit verschiedenen Lebensansätzen zu beschäftigen, es lädt aber auch ein, ein spannendes Buch zu lesen, das gerne auch mehrmals studiert werden darf, um die vielen Feinheiten zu ergründen. Ein sehr lesenswertes Buch, für einen ersten Roman vielleicht sogar unverschämt gut gelungen.

Passagierin mit Haltung

Der Punk-Roman »Schuhfabrik bleibt« der Wiener Musikerin Julia Bassenger, erschienen im Verlag Glitzer & Grind, ist Cinemascope-Lesestoff mit Herz für Zeitgenoss*innen mit Hirn. Anlass für ein skug-Interview mit der Autorin.

20 musikarbeiter unterwegs ...

... im Weidinger in der Schuhfabrik

Bass und Wort

„Schuhfabrik bleibt!" ist kein Wohlfühlroman, sondern eine literarische Kampfansage mit Herz. Er zeigt, dass Alternativen zum Mainstream nicht nur möglich, sondern notwendig sind – mitsamt ihren Widersprüchen. Für Fans radikalem Realismus, sozialem Underground und echtem Wiener Ton ist das Buch ein Volltreffer. Kein leichtes, aber ein authentisches Stück Literatur.

krachfink 1 Tag
„Schuhfabrik bleibt!" – ein Debüt wie ein Bassriff: roh, direkt, voller Widerspruch und Herz.

INDEX

Falter (Rezension)	3
Ox (Rezension)	4
Skug (Interview)	5
Underdog Fanzine (Rezension)	12
Stormbringer (Rezension)	14
Haubentaucher (Rezension)	16
Augustin (Feature)	17
Krachfink.de (Rezension)	18
Earshot.at (Rezension)	19
Trust (Rezension)	20
NÖN (Bericht über Lesung)	21
Slam (Rezension)	23
Nouvelles du Monde (frz. Rezension)	23
Social Media	27

Falter 29/25

Gleich drei Headlines mit dem Wort „Tod/Tot“. Eine morbide Seite.

Buch der Stunde

Solang es im Garten was zu tun gibt, hat der Tod keine Chance

Es gibt liebende Mütter und abwesende Väter. In diesem Rahmen bewegen sich die Familiengeschichten in der bulgarischen Literatur laut einem, der die Ausnahme von der Regel geschrieben hat. Der Bulgare Georgi Gospodinov (Jg. 1968) hat sich mit einigen Romanen und Kurzgeschichten als großer europäischer Erzähler erwiesen.

Nun berichtet er vom Sterben seines Vaters. Man kann es ein trauriges, schwermütiges Buch nennen.

Georgi Gospodinov: Der Gärtner und der Tod. Aus dem Bulgarischen von Alexander Sitzmann. Aufbau, 240 S., € 24,70

Das ist aber nur die eine Seite der Medaille. Gleichzeitig gelingt es Gospodinov, auf wunderbar leichte, bisweilen sogar heitere Art über die letzten Dinge zu schreiben. „Der Gärtner und der Tod“ umfasst die ganze emotionale Palette.

In tagebuchhaften, gleichzeitig stark verdichteten kurzen Kapiteln schreibt er über einen, der kein Mann großer Worte war. Zumindest nicht, wenn es um seine Gefühle ging. Um die Zuneigung, die er für seine Kinder empfand. Oder um die Schmerzen, die ihm sein gebrechlich gewordener Körper und der Krebs am Ende bereiteten.

„Halb so wild“: Das war der Satz, der ihn definierte. Gleichzeitig war er für seine Zeit ein untypischer Vater und kein „Schreckgespenst“. Schlug seine Söhne nicht, sie durften sich sogar die Haare wachsen lassen. Und er kümmerte sich – was damals in Bulgarien als unmännlich verlacht wurde – beinahe liebevoll um die Wäsche.

Seine späte Liebe galt seinem Garten. Er bewirtschaftete bis 79 ein Grundstück mit Obst, Gemüse, Blumen. Solang es draußen was zu tun gibt, hat der Tod keine Chance: Folgerichtig stirbt der Vater kurz vor Weihnachten, als der Garten ruht.

Der Sohn begleitet ihn in den letzten Wochen, nimmt Abschied – und natürlich geht es trotzdem zu schnell. „Der Gärtner und der Tod“ ist ein bewegendes Memoire und Trauerbuch in einem. Ist die Sprache in der ersten Hälfte einfach und klar, wird sie nach dem Tod des Vaters literarischer, schwerer.

Und doch: „Halb so wild.“

SEBASTIAN FASTHUBER

Neue Platten

Pop

Lorde: Virgin

Wer als Teenager zum Star wird, macht später oft nicht die beste Figur, künstlerisch wie lebensbewältigungstechnisch. Bei Lorde klappt es bislang ganz gut. Mit 16 berühmt geworden, hat die Neuseeländerin alle sieben Zwetschken auch Ende 20 noch beisammen. Ihr elektronischer Pop verbindet Gefälligkeit und Experimentierfreude, thematisch umkreist Album Nummer vier Themen wie das Leiden mit der Liebe, Essstörungen und die Herausforderung „Erwachsenwerden“. (Universal) GS

Jazz

Hersch/Gress/Baron: The Surrounding Green

Jetzt, da Keith Jarrett nicht mehr auftritt, ist es an Fred Hersch, 69, das Erbe des großen Bill Evans nicht zu verwalten, sondern weiterzuführen. Das gelingt dem US-Pianisten, kongenial unterstützt von Drew Gress (b) und Joey Baron (dr), auf dem drei Eigenkompositionen, ein Cover und 42 Minuten schlanken Album souverän. Begnadeter Melodiker und lässighundhafter Improvisator weiß Hersch George Gershwin wie Ornette Coleman neue Facetten abzugewinnen. Fa-bel-haft! (ECM) KN

Klassik

Valentin Silvestrov: Flowering over Lethe

Der in Kyjiw geborene Komponist Valentin Silvestrov ist keiner, der laut wird. Die Musik des 87-Jährigen bewegt sich tastend durch Erinnerungsräume, wie ein leises Flüstern durch die Zeiten. Dieser stillen Kunst widmet sich der russische Pianist Alexei Lubimov hier mit großer Behutsamkeit. Im Zentrum stehen Silvestrovs „Bagatellen“: fragile Miniaturen, die sanft ineinander übergehen. Werke von Arvo Pärt, Alexander Knaifel und anderen ergänzen den Zyklus. (fuga libera) MDA

Neue Bücher Abschied nehmen, anders leben

Der Tod der Mutter steht am Anfang von Annie Ernaux' 1987 verfasstem, tief beeindruckendem Erinnerungsbuch „Eine Frau“. Das Tagebuch des drei Jahre dauernden Verfalls ihrer Mutter jedoch konnte sie zu diesem Zeitpunkt nicht einmal selbst lesen. Es erschien als Chronik eines langsamen Abschieds 1996 erstmals auf Französisch und mit beinahe 30 Jahren Verspätung als „Ich komme nicht aus der Dunkelheit raus“ nun auf Deutsch.

Ernaux schreibt dicht an der Realität, lapidar, ohne Umschweife, eindringlich. Sie erlebt die Mutter, die an Alzheimer leidet und nach der Diagnose im Pflegeheim lebt, als eine Art Doppelgängerin. Und sie erscheint ihr zunehmend als eine Fremde: „Sie ist meine Mutter und sie ist es nicht mehr.“ Liebe und Gleichgültigkeit, Weinen und Schuldgefühle wechseln sich ab.

KIRSTIN BREITENFELLNER

Annie Ernaux: Ich komme nicht aus der Dunkelheit raus. Aus dem Französischen von Sonja Finck. Suhrkamp, 106 S., € 22,70

Tote Männer ziehen sich durch den Roman der Musikerin Julia Bassenger. Im Drogenrausch spielt einer russisches Roulette, ein anderer wird auf drastische Weise ermordet. Insofern geht die Triggerwarnung in Ordnung: „Entmannung und sonstige Gewalt aller Art, Selbsttötung und andere Drogen, Rassismus, psychische Ausnahmezustände. (...) Eh nicht dauernd und überall, aber es kommt halt schon auch vor.“

„Schuhfabrik bleibt!“ ist ein figurenreicher Roman über alternative Lebensentwürfe. Über junge und alte Punks, Schönheit und Schwierigkeit eines Lebens jenseits der Norm von „Birth, School, Work, Death“. Und über die oft rechtskonservativen Familienhintergründe, aus denen die Punks kommen – und die sie bisweilen einholen. Am Ende: ein nur manchmal arger, mit viel Herz erzählter Reigen an Geschichten.

SEBASTIAN FASTHUBER

Julia Bassenger: Schuhfabrik bleibt! Glitzer & Grind, 300 S., € 22,–

Ohren auf Aus lokalem Anbau

FOTO: ANGELICA SARINA

Mavi Phoenix erfindet sich wieder einmal neu und gibt den „Drama Cowboy“

Ein Cowboy geht in den Club und Lust im Favoritner Park

Die Reise und Selbstfindung von **Mavi Phoenix** geht weiter. Der Musiker ist wahrscheinlich Österreichs bekanntester Transmann. Noch mehr ist er ein Suchender, der immer wieder neue Facetten zeigt. Auf Album Nummer vier gibt Mavi Phoenix den **„Drama Cowboy“** (LLT). Keine Angst: Mit Country hat er noch weniger am Hut als Beyoncé; die Kuhbubenmusik taucht nur in sehr homöopathischer Dosis auf. Das Bild mit dem Cowboy passt trotzdem, denn Mavi schießt schnell. Musikalisch dominieren Hyperpop, Drum 'n' Bass, 2-Step und viel Autotune auf der Stimme. Das klingt sehr kurzweilig und – bei allem Drama in den Texten – ziemlich cool.

Der Wiener Schlagzeuger und Produzent Clemens Bacher alias **Cid Rim** ist zwischen Jazz, Electronica und Pop mit den unterschiedlichsten Wassern gewaschen, ohne angeberisch seine Virtuosität auszustellen. Die flotten Stücke auf **„Sprint“** (Lucky Me), entstanden bei einem Mexiko-Aufenthalt, klingen ungemein positiv und euphorisch. Als Gegenteil von Denkerstirn-Elektronik zaubern sie ein Lächeln ins Gesicht und laden zum Tanzen ein.

Manic Youth sind eine der besten unbekannten Bands des Landes. Auf **„Perfect Health“** (Sissy), seinem dritten Album, zeigt das Quartett einen gelungenen Spagat aus Dynamik und Zurückhaltung. Hier treffen Grunge und Metal auf Shoegaze und Dream Pop. Diese Musik prescht nach vorne und zerfließt gleichzeitig langsam – schön.

Freunde des beherzt Schrägen kommen bei **Verschärft** auf ihre Kosten. Die Wiener Band hat sich zum 30er ein neues Album geschenkt, **„höflich & zart“** (Perfect Summer) eint New Wave, Punk und Ska. Der Sänger kann den Ton nicht halten – und macht daraus eine Kunst. Aus den absurden Texten bleiben einzelne Sätze hängen: „Ich brenne vor Lust im Favoritner Park.“

SEBASTIAN FASTHUBER

Ox Juni/Juli 2025

BÜCHER

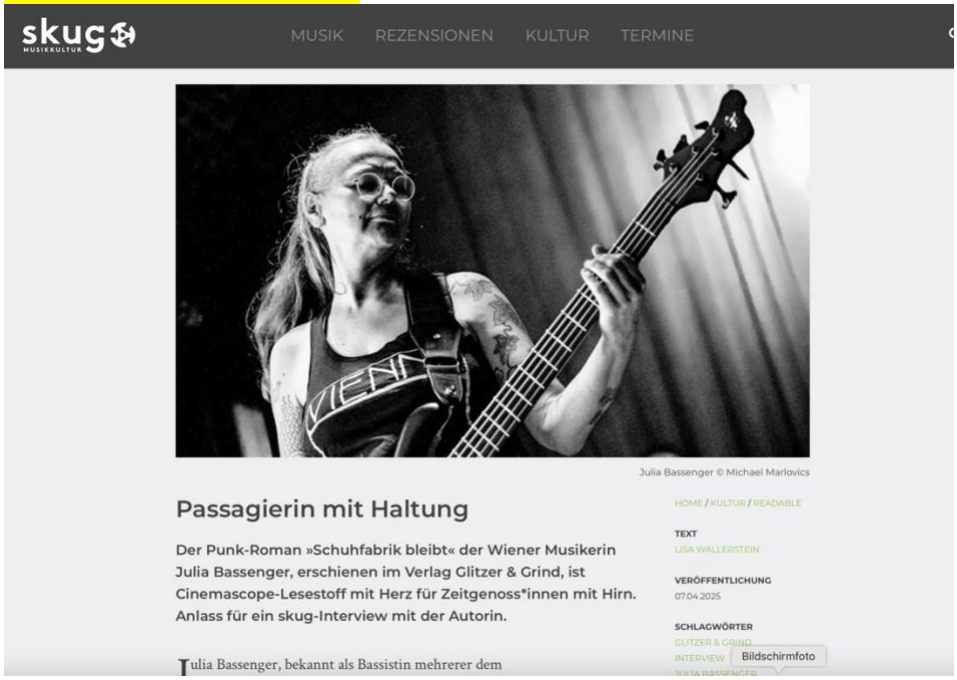
dreas Banaski
RHEIT ÜBER KID P.
Hamburger Punk den
op-Journalismus erfand
rlag.de · 272 S., 22 Euro · Eri-
ofessorin für Buchwissenschaft/
ır in München und forscht zur
Pop- und Szene-Zeitschriften.
sgeberin hinter dem Buch „Die
P." mit ausgewählten Texten des
Andreas Banaski alias Kid P. Seit
i, Jahrgang 1957, in Hamburg,
me, brachte Fanzines heraus und
der 1980er Jahre für Zeitschrif-
pex, Elaste, Tango, Tempo, Rol-
Spielfilm. Am 23. Juni 2021 starb
nkheit. Es waren seine Leserbrie-
agazin Sounds, die den Redak-
derichsen dazu brachten, Bana-
gagieren. Fortan spaltete und un-
P. (Kid Punk) die Leserschaft. Bei
iträgen war mir damals nicht im-
was Kid P. ernst meint und was
schen Texte über Pop- und Sub-
Balanceakt zwischen Metaebene
ndreas Banaski verstand es wie
llentes Fachwissen (Musik, Film,
ll) mit Klatsch zu kombinieren
lytisch in einer wahlweise schar-
ovokativen, empathischen und/
n Form zu präsentieren. Was sich
füßig liest, ist das Ergebnis harter
tend ein Zitat von der Buchrück-
mer etwas unangenehm, wenn
schrift Tempo schrieb und einen
ar Andreas Banaski zum Gegenle-
vusste ja, dass er den im Zweifels-
ieben hätte." (Andreas Kreye, Süd-
).

Julia Bassenger
SCHUHFABRIK BLEIBT!

Glitzer & Grind · glitzerundgrind.carrd.co · 300 S., 22 Euro · Julia Bassenger ist eine in Wien lebende, musikalisch vielfältig aktive Bassistin, die schon immer auch am Schreiben, an Texten und Literatur Interesse hatte. „Die Sprache ist einfach ein schöner Werkstoff", sagt sie. Als der Verlag Glitzer & Grind – „der Krachbuchverlag" – wissen ließ, dass Interesse an Manuskripten besteht, fühlte Julia sich angesprochen und machte sich ans Werk. Das so entstandene „Schuhfabrik bleibt!" ist ein reiches Buch, prall gefüllt mit Charakteren, Geschichten und Ansichten, grundsätzlich angesiedelt in und um die titelgebende Schuhfabrik, diese ist zu lesen als ein Hybrid aus Arena, EKH und ähnlichen Häusern allüberall. Julia Bassenger ist als tourende Musikerin nur zu vertraut mit solchen Soziotopen, die 300 Seiten sind also voll aus dem Leben gegriffen und zugleich – Roman! – gekonnt zugespitzt. Wobei auch Blut spritzt! Wir werden lesend Zeuge einer Kastration, die als fiktive Konsequenz der in der Subkultur ebenso herrschenden (!) Geschlechter-Unverhältnisse ein im Wortsinn fantastischer Diskussionsbeitrag ist. Der berücksichtigt, dass viele Frauen qua Sozialisation und Körperlichkeit eben nicht so wehrhaft sind gegenüber männlichen Übergriffen wie die 1,83 Meter große Autorin. Im Grunde entzieht sich „Schuhfabrik bleibt!" der Nacherzählung, so ist etwa eine „echte" Familiengeschichte eingewebt in jene der so dynamischen Wahlfamilien, die einem bei vergleichender Lektüre gar nicht mehr so dysfunktional erscheinen. „Es war ein guter Tag" – ein Schlusssatz von großer Schönheit. Was auch für den Tag gilt, an dem Julia Bassenger mit einem zweiten Buch die Geschichten ihrer Figuren weiterzählt.

Rainer Krispel

Interview Skug



https://skug.at/passagierin-mit-haltung/?fbclid=IwY2xjawJhNYdleHRuA2FlbQIxMQABHjrk49DvuNdiRT4aaWLxHT0aQVnTaifm3O-rJXLgxUgYfjnnGESBpXpbsVYe_aem_tHnlzmcTblkTi7fjLO8Zgw

Passagierin mit Haltung
Der Punk-Roman »Schuhfabrik bleibt« der Wiener Musikerin Julia Bassenger, erschienen im Verlag Glitzer & Grind, ist Cinemascope-Lesestoff mit Herz für Zeitgenoss*innen mit Hirn. Anlass für ein skug-Interview mit der Autorin.
Julia Bassenger, bekannt als Bassistin mehrerer dem Punk/Noise/Underground verhafteter Wiener Bands, hat ein Buch geschrieben. Wie anzunehmen, geht es in »Schuhfabrik bleibt« dementsprechend viel um derlei musikalische Derivate, um Schall und Rauch, und schmauchende Pistolen auch. Tatsächlich ist dieses Werk mehr Film als Buch, obschon es in Seiten gewandet gekauft werden kann. Das Kopfkino – samt Soundtrack – wird mitgeliefert und rumpelt irgendwo zwischen Arthouse und Western von Absatz zu Absatz. Am Ende bleibt man, etwas aus der Puste, zurück mit der Frage: Und jetzt?? Wie man ausgehend von den geheimsten Orakelsprüchen der Autorin annehmen darf – Fortsetzung folgt. Nun also eine Annäherung ans Geschehen im Buch, Kontext zur Person und zu allgemein wichtigen Themen. Nach kurzer Besprechung beim letzten Konzert der Temporären Objekte, einer von Julia Bassengers Bands, am 7. März 2025 in Wien, kam man überein, dass dieses Interview schriftlich geführt werden soll …

skug: Gleich zu Beginn poppte folgende Frage auf: Du bist Musikerin, Mutter und hast einen Vollzeitjob als Fachkraft im pädagogischen Bereich. Wie hast du es da geschafft, auch noch ein Buch zu schreiben?
Julia Bassenger: Meine Kinder sind mittlerweile ausgeflogen und ich arbeite derzeit gesundheitsbedingt nur Teilzeit. Kreativität ist heilsam für mich.

Der Name Bassenger, sagtest du, bezieht sich auf Iggy Pops Song »The Passenger« – er kommt auch in deutscher Form kurz im Text vor … »Passagier« sein im Leben – trifft dieses Gefühl auch auf dich zu?
Ich war in meinem Leben oft auf Reisen und das bildet sich in meinem Schaffen ab. Ich folge zum Beispiel der Einladung einer Band, bei ihnen Bass zu spielen. Wenn es mich interessiert, steige ich ein, und alle haben hoffentlich eine schöne Zeit. Wenn sich unsere Ziele ändern, steige ich auch wieder aus. Das war schon ein paarmal so. Den Ausdruck »nur noch Passagier sein« kenne ich aus Erzählungen von Ärzten, die mit erstickenden Menschen zu tun hatten, die in der Situation eben nicht mehr Herr der Lage, sondern nur noch Passagier ihrer Reflexe sind. Er beschreibt totale Ohnmacht.

Kannst du kurz erklären, was du bei unserem Gespräch meintest, als du sagtest, die Worte sind dir wichtiger geworden als die Musik, im Hinblick auf die Ausdrucksmöglichkeiten?
Es beschäftigen mich derzeit einfach oft Inhalte, die ich – wie im Fall dieses Romans – so nicht vertonen kann oder will. Aber ich liebe meine Tiefsaiter und bleibe ihnen treu. Ich finde es jetzt gerade aber auch interessant, mich bei meinen Vocal-Impros zwischen Sprache und Musik zu bewegen und die Musikinstrumente anderen zu überlassen.

Was war der Stein des Anstoßes für den – pardon – teils anstößigenText? Ist dir die Verwendung derber Sprache als Stilmittel wichtig für das Setting oder wegen der »Punk-Panache«? Gerade wegen des Disclaimers am Anfang – übrigens ein Novum, danke für die Vorwarnung – fühlte sich das an wie: »Ja, ich hab' draufgespuckt, wos is? Schlag ein!«
Ist das Buch derb und anstößig? Und wenn ja, im Vergleich zu was? Es hat einfach irrsinnig Spaß gemacht, die Sexploitation- und Hardboiled-Parts zu schreiben, vor allem die Dialoge. Und Funfacts über das Paarungsverhalten von Limax maximus (Anm.: Tigerschnegel) sollten alle kennen, die Natur heteronormativ denken. Außerdem ist der Text zum Laut-Lesen konzipiert, bei meinen Lesungen werden die Charaktere mit ihren Stimmen, Worten und Dialekten lebendig. Und die reden und denken, wie ihnen der Schnabel gewachsen ist. Aber das muss einem nicht gefallen, ich will niemandem weh tun, und deshalb die Trigger-Warnung. Aus eigener Erfahrung kann ich sagen, dass es für einen manchmal besser ist, wenn man bestimmte Sachen nicht liest oder anschaut – vor allem wenn es einem gerade eh schon nicht gut geht. An diese richtet sich der erste Teil der Trigger-Warnung. Mich macht zum Beispiel Gewalt an Frauen und Kindern fertig, das mag ich mir nicht zur Entspannung und Unterhaltung geben, es tut mir nicht gut. Der zweite Teil richtet sich vor allem an Leute, die die autonome Szene gar nicht und das Landleben anders kennen, sowie an alle, die ein konservatives Weltbild haben. Ich habe keine Lust, mit denen herumzustreiten. Respektvoll diskutieren, ja. So gesehen: »Take it or leave it!«

Apropos Sprache – bist du zweisprachig aufgewachsen? Oder haben deine Eltern, wie bei so manchem Kind mit Migrationshintergrund, darauf bestanden, dass du Deutsch sprichst, der Integration wegen?
Integration ist ein wichtiger Teil meines Lebens. Meine Eltern waren Kosmopoliten. Vielsprachigkeit, Belesenheit, Interesse an Politik und Naturwissenschaft waren uns wichtig. Aber als tschechische Naturwissenschaftler hatten sie auch eine sehr direkte,

oft erdige Ausdrucksweise. Vor allem mein Vater fluchte und schimpfte sehr analfixiert, aber nicht so grindig wie ich.

Was war dein erstes Erlebnis mit Musik?
Ich erinnere mich an Mamas Plattensammlung: Yma Sumac, ein großes Idol von mir. Janáček, Smetana, Dvořák, Rimski-Korsakow, aber auch die »Rhapsody in Blue«. Außerdem hatte sie Tonbänder und Platten tschechischer Künstler, die man in etwa mit Qualtinger, Bronner und Kreisler vergleichen könnte, beispielsweise Jan Werich, Jiří Voskovec, Jiří Suchý & Jiří Šlitr. So gesehen ist es nicht verwunderlich, dass ich Kontrabass spiele. Ich trällerte als Volksschulkind auch die berühmte Arie der Königin der Nacht aus der »Zauberflöte« herum und wollte damals Opernsängerin werden. Über meinen großen Bruder kam ich mit Streetband, den psychedelischen Beatles, The Flying Lizards, Jean Michelle Jarre, Pink Floyd und NDW in Berührung. Ich lag auf seinem Bett, las »MAD«, »U-Comix« und »Freakbrothers«, und er legte für mich Trio auf – das erste Album. In Feldkirch gibt es immer noch den großartigen Musikladen, wo ich später meine ersten Platten kaufte. Um 200 Schilling gingen sich zwei »Nice Price«-LPs aus. Die Dämme brachen, als ich in Wien die Plattenläden entdeckte: Why Not, Ton um Ton, Rave Up, Dum Dum Records, beim Rathaus, am Schwedenplatz … Meine ersten Gigs hatte ich als 10- bis 13-Jährige. Ich sang und spielte Tambourin bei einem Ensemble von Musikschüler*innen, das für eine Packung Mannerschnitten Messen musikalisch untermalte. »Heilig ist der Herr«, »Halleluja« und »Laudato si« waren unsere größten Hits und wir bespielten die Brutalismuskirchen. Und ich war nicht getauft. Also, sie hat schon wirklich sehr versucht, mich in ihrem Schoß aufzunehmen, die katholische Kirche, aber ich agnostisches Hussitenkind hatte lieber »o. B.« im Zeugnis stehen, als diesem Verein beizutreten. Später trat ich mit einer Freundin der West Austrian Musical Company als Dritte von Links bei und es machte mir Spaß, »Jesus Christ Superstar« zu proben und aufzuführen. Ich hoffte, dort auch einen Freund zu finden. Der Jesus hätte mir ur getaugt, aber der war schon verheiratet.

Was mich als Frau zudem interessiert: Wie steht’s deiner Einschätzung nach um den Feminismus?
Es ist eine Katastrophe. Allein die Tatsache, dass ich als 53-jährige Musikerin so ein Buch schreibe, ist für viele schon feministisch. Der Verlag Glitzer & Grind geht ein beträchtliches finanzielles Risiko ein, weil ich eine Frau bin. Im Proberaum und Backstage-Bereich bin ich oft die einzige Frau unter Männern, meine schiere Existenz auf einer Bühne ist schon ein feministischer Akt. Dabei wollte ich eigentlich immer nur *ganz normal* in einer Band spielen, schreiben, Platten auflegen, ohne Feminismus-Mascherl, aber dieser Wunsch war wohl auch schon feministisch. Wir müssen dranbleiben.

Siehst du dein Buch als feministische Lektüre? Als eine Art Brandrede?
Wenn es eine Brandrede ist, dann über die Wichtigkeit von niederschwelligem Zugang zu DIY und Safe Spaces. Für lustvolle künstlerische Entfaltung aller Art abseits vom Markt und eine Gemengelage, wo man einfach in Ruhe etwas ausprobieren kann. Diese Orte spielen auch eine wichtige Rolle als Hafen, wo Reisende anlegen können, für eine Weile oder für immer. Als Tageszentrum, Spielplatz, Dorfwirt, Lagerfeuer, aber auch als gesellschaftliches Versuchslabor. Ist das Buch feministisch? Holistisch gesehen ja. Antifaschistisch ist es allemal.

Was möchtest du den Leser*innen mitteilen? Insbesondere jungen Frauen?
»Scheißts euch nix, aber schauts aufeinander!«, würde ich gerne raten. Aber so zu handeln, kann sehr gefährlich sein, speziell für Frauen.

Warum rauchen die Protagonist*innen dauernd?
Erstens, weil ich selber starke Raucherin bin, und zweitens, weil man mit Schilderungen von Zigarettenwuzeln, Anrauchen, Rauch ausatmen et cetera Zeit verstreichen lassen kann, um Tempo rauszunehmen. Und ich lasse am Anfang Marianne lieber hektisch Tschick suchen, als ihre Gefühlswelt mit Adjektiven zu beschreiben.

Wie schon mal angemerkt, scheint mir der Text wie eine Art Sargnagel-Buch der Punkszene/des Underground, sprachlich und von den Sujets her – auch ein bisschen wie Lydia Haiders epische Ekeltexte – siehst du dich da in einer Art Tradition oder hinkt der Vergleich deiner Meinung nach?
Der Gedanke ist sehr schmeichelhaft und das Kapitel »Maria Menarche« verhandelt feministische Kunst wie sie auch Lydia Haider macht. Es spielten glaube ich auch Manhattan Transfer, Il Decamerone, Ulli Lust, Bulgakov, Karel Čapek, Karel Michal sowie Texte aus allen möglichen Fanzines eine Rolle. Ich glaube, dass österreichische Filme und Serien wie »Kottan«, »Braunschlag«, »Bad Fucking« und »Blue Moon« mich inspiriert haben, und Tarantino sowieso. Lydia Haider und Stefanie Sargnagel sind auch ganz wichtige Künstlerinnen, die ich sehr schätze. Lydia Haider war sogar so großzügig, für Phal:Angst mit Gebenedeit einen Remix zu machen. Mit »Dicht« hat Stefanie Sargnagel eine wichtige Geschichte genau so erzählt, wie sie erzählt gehört. Tolle Frauen.

Zweite, persönliche Connection, als ich das Kapitel mit dem Huhn las: Christine Nöstlingers »G'schichten für Erwachsene«, die der Rabaukenzeit noch nachhängen – was hast du als Teenager gerne gelesen?
Seit meiner Kindheit liebe ich die »Mumins« von Tove Jansson. Arthur Ransome schrieb starke weibliche Charaktere, zum Beispiel »Seeräuberkönigin Li«, und George Bernard Shaws »The Adventures of the Black Girl in Her Search for God« finde ich immer noch großartig, auch B. Traven, Michael Ende und viele mehr. Ja, und ich hatte meine Enid-Blyton-Phase. In der Schule haben wir übrigens kein einziges Buch von einer Frau gelesen.

Gibt es Texte oder Bücher, zu denen du immer wieder zurückkommst, um wieder in deren Welt einzutauchen, dort spazieren zu gehen, sozusagen?
»The Sandman« von Neil Gaiman hat es mir jetzt leider verdorben, weil der Autor mit schlimmen Vorwürfen konfrontiert wird. Ausgerechnet.

War der Roman ein Langzeitprojekt mit Planung über Monate hinaus oder ein spontaner Entschluss – musste der Text raus, so wie es in deinem Buch vorkommt, mit dem »Pepsistischen Prozess«?
In den 1990ern habe ich eine Novelle mit Mixtape geschrieben, für die sich damals kein Verlag fand. Vor einiger Zeit habe ich das wieder gelesen. Einiges ist schlecht gealtert, aber der Strang mit Peter Fanta und Fiffi gefiel mir noch immer. Dann hatte ich in den 2010ern die Idee für einen Stadtroman, und da entstand, basierend auf einer Tratschgeschichte, der »Dienstag ist Reggae«-Teil sowie der Einstieg mit dem Hirn auf dem Teppich. So richtig wollte das Projekt aber nicht abheben und ich ließ es liegen.

Dann surfte ich im März 2024 auf Facebook rum und sah, dass Glitzer & Grind Manuskripte suchten, und die mussten nicht einmal fertig sein. Der Aufruf war so freundlich formuliert, dass ich mich traute, ein paar Textproben zu schicken, und Alfred (Anm.: Wihalm) von Phal:Angst hat dankenswerterweise beide Seiten ermuntert, zusammenzukommen. Das Interesse von Glitzer & Grind zündete den Funken, den Roman binnen ziemlich kurzer Zeit zu schreiben. Der Gedanke, dass mein Buch als Hardcover, so liebevoll gesetzt und gestaltet, von so einem lässigen Verlag veröffentlich werden würde, war ungemein beflügelnd.

Der »Pepsistische Prozess« beschäftigt sich mit der Verarbeitung des Erlebten zu künstlerisch mehr oder weniger interessantem Output. Wieviel Autobiographisches hat sich in dein Buch geschummelt (hoffentlich was von den schönen Dingen)?
Wenn man über die Jahrzehnte im DIY-Bereich tätig ist, sammelt man ganz unweigerlich Geschichten, und die wollte ich erzählen, wobei mir wichtig ist, niemanden persönlich bloßzustellen. Deshalb hat es auch keinen Sinn, zu versuchen, irgendwelche Charaktere mit realen Personen abgleichen zu wollen, auch wenn man so etwas Ähnliches schon mal gehört haben mag, aber halt doch anders. Ich war Glautsch, die Püppi einen Iro schnitt aber sie nicht retten konnte, ich war Kiwi mit der urinierenden Frau, ich rezipierte feministische Kunst, die mich zu »The Unstoppable Sex Machine« inspirierte. Ich musste mit meinem Vater (ohne Schusswaffen) darum kämpfen, in Wien studieren und dort bleiben zu können. Ich kenne aus Feldkirch so etwas wie die Spina und lernte früh, dass ältere Brüder und Väter mancher Schulkolleginnen nicht safe sind. Ich bekam mit, wie Heroin den beliebten Schulsprecher aus guter Familie zum Stricher machte und meine Schulkollegin in den Suizid trieb, um nur ein paar Beispiele zu nennen. Aber ich genoss im Jugendzentrum Graf Hugo auch meine ersten Live-Konzerte, ich liebte die bunt bemalten Wände und freundlichen Menschen dort, die so ganz anders tickten. Und ich erlebte später in Wien auch viel Magie und Freundschaft in diversen Proberäumen, in der Arena, im g7, und, und, und. Und es gab tatsächlich eine liebenswerte Ratte, die Lenin hieß und in der Brusttasche einer Lederjacke vergessen wurde. Blau war hingegen eine andere Ratte, die ein paar Punks bei sich hatten, die in den 1980ern auf der Durchreise durch das Feldkircher Einkaufszentrum schlurften.

Du erwähnst im Nachwort dankend den Staat Österreich. Mich interessieren die Verbindungen zur Migrationsgeschichte deiner Familie. Deine Eltern kommen aus der ehemaligen ČSSR, korrekt? Und wie kam es zur Kindheit unter anderem in Chile, seid ihr in den 1980er-Jahren dorthin gezogen? Das war doch damals sicher keine ungefährliche Zeit dort?
Meine Eltern waren tschechische Geologen, die 1960 schon in Afrika gearbeitet hatten und sehr unter den im Ostblock üblichen Repressionen und Reisebeschränkungen litten. Als sie 1968 eines Morgens plötzlich die Panzer vor dem Haus sahen und im Radio hörten, dass der Prager Frühling ein blutiges Ende gefunden hatte, flohen sie mit meinem damals achtjährigen Bruder nach Wien. Sie erlebten hier in Österreich viel Hilfsbereitschaft und Mitgefühl. Wildfremde Leute luden sie ein, in ihrem Gästezimmer zu schlafen, gaben ihnen etwas zu essen, spendeten Trost. Meine Mutter, die eine HTL-Matura in Geologie hatte (die in Österreich nicht anerkannt wurde), bekam eine Stelle in einer Putzerei und dazu eine kleine Dienstwohnung. Ein erstes Zuhause. Ihnen wurde sogar ein Christbaum geschenkt! Mein Vater, ein international gefragter Geophysiker und Prospektor (Anm.: sucht nach Bodenschätzen) machte eine steile Karriere und

arbeitete jahrelang für die IAEO, und so kam es, dass unsere Familie oft umzog. So ergab es sich, dass ich 1971 in Radstadt geboren wurde, obwohl wir eigentlich in Wien lebten. Gerade hatten wir die Staatsbürgerschaft bekommen, da ging es schon wieder weiter: 1974/75 lebten wir in Santiago de Chile. Also begannen wir, Spanisch zu lernen, hoch oben in einem Wolkenkratzer, der immer wieder wegen der Erdbeben wackelte. Vom Fenster aus konnte man das Regierungsgebäude sehen, einen unheimlichen schwarzen Block mit einem Hubschrauberlandeplatz auf dem roten Dach. Ich habe viele Erinnerungen an Chile, obwohl ich noch sehr klein war, und fühle mich dem Land auf eine sentimentale Art verbunden. Es war die Zeit der Massenmorde, der Folter und des Grauens, aber mein Vater suchte Uran für Pinochet, der ja – wie man damals befand – einer von den Guten war. Unglaublich. Meine Eltern und ich entkamen einmal nur sehr knapp der Ermordung durch einen Soldaten, weil wir die Ausgangssperre wegen eines Missgeschicks verletzt hatten. Unsere Familie ging bald wieder nach Wien, wir schauten uns auf dem Heimweg aber noch ein paar südamerikanische Länder an.

Zurück in Favoriten besuchte ich die Vorschule und war das einzige Kind, das Deutsch nicht als Erstsprache hatte. Ich wurde während meiner Schulzeit generell sehr gefördert und bin dankbar, dass ich so viel Bildung genießen durfte. Das versuche ich, auch in meinem Beruf zurückzugeben. Dann zogen wir der Braunkohle wegen nach Saarbrücken und ich kam in die erste Klasse Grundschule, wo ich liebevoll als »Wiener Würstel« gehänselt wurde. Also lernte ich Saarbrückner Deutsch. Meine Eltern beschlossen aber, dass es wohl besser wäre, wenn wir uns wieder in Österreich niederlassen würden. Wien kam nicht mehr in Frage, das hassten sie, also studierten sie die Karten und Wetterdaten, stellten fest, dass das Vorarlberger Rheintal eine Gunstlage, herrliche Berge, gute Fahrradinfrastruktur, mittelalterliche Städte und sogar den Bodensee hat, und entschieden sich nach einem Sommerurlaub im Ländle für Feldkirch.

Man kann sich als Außenstehender nur schwer vorstellen, welches Hochgefühl sie als ČSSR-Emigranten verspürten, wenn sie einfach so, völlig legal und nur mit einem Personalausweis, über die grüne Grenze nach Deutschland, in die Schweiz oder nach Liechtenstein radelten, um Schokolade oder Zigaretten zu holen. Und es ist auch für viele schwer zu verstehen, warum mein Vater zeitlebens immer *den einen Koffer* griffbereit hatte, falls es – wie 1968 – wieder einmal schnell gehen musste. Ich wuchs also mit dem Trauma der Repression und Emigration, aber auch mit einer anderen Lebensgeschichte und einem anderen Blick auf die Welt als mein Umfeld auf, das seit Menschengedenken in Vorarlberg lebte.

Man sieht die Welt nun einmal durch andere Augen, wenn man beispielsweise 1980 ein paar Wochen als weibliche Person in Libyen gelebt hat. Meine Mutter und ich besuchten den Vater dort in den Sommerferien. Uns stand zwar ein sehr schönes und komfortables Haus zur Verfügung, aber es war ein Gefängnis, weil es für uns schlicht lebensgefährlich war, ohne männliche Begleitung hinauszugehen. Die einheimischen Frauen gingen immer ganz in Schwarz verhüllt hinter ihren Männern. Wenn mein Vater frei hatte, gingen wir einkaufen, machten Ausflüge und er zeigte uns die Stadt. Aber meine Mutter und ich konnten sie nicht wie sonst auf eigene Faust entdecken. Und ich konnte nicht mit den Kindern draußen spielen, die antiwestliche Propagandalieder sangen. Meine Mutter und ich wurden krank und wir flogen vorzeitig wieder nach Österreich, um uns behandeln zu lassen. Ja, wir *konnten* raus, und diese Reise- und Bewegungsfreiheit ist so unglaublich

kostbar, deshalb bedrücken mich zum Beispiel Nachrichten aus dem Iran und Afghanistan so sehr.

Bis heute nervt mich das reflexartige Deutschen-Bashing, das auch in der Antifa so verbreitet ist. Ich hatte in Vorarlberg mit meinem Saarbrücknerisch eine schwierige Zeit als *Piefkesau* und *deutsche Hure*. Kein Vergleich mit der Toleranz in Deutschland, also musste ich mich integrieren, wenn ich nicht dauernd gefetzt werden wollte, und schnell Vorarlbergisch lernen, auch um dem Unterricht in der Volksschule überhaupt folgen zu können. Manche Gymnasiallehrer fühlten sich bemüßigt, sich zur Sudetenfrage und zur slawischen Seele zu äußern, aber ich fühlte mich bei der Notengebung nicht diskriminiert. Interessanterweise hatte ich auch einen Mitschüler, dessen Eltern mit ihren drei kleinen Kindern auf Skiern aus der ČSSR geflohen waren. Aber wir Akademikerkinder waren wohl *bessere* Ausländer als Mustafa und Dragica, die in den 1980ern natürlich *nicht* aufs Gymnasium gingen. Der Lehrkörper war uns sogar wohlgesonnener als den Vorarlberger Arbeiterkindern, die bis zur Matura allerlei ertragen mussten. Aishes, Justins und Tamaras weiterzubringen, ist deshalb mein Beruf. Und Sprache zu vermitteln, damit man sich versteht, wenn man es will. Ich bin jedenfalls froh, dass ich seit 1990 in Wien leben darf.

Du hast ja lange mit Phal:Angst und diversen anderen Bands gespielt, bist jetzt aber in einer neuen Band, ich möchte fast sagen »Ensemble«, die deutlich mehr swingt – trotz düsterer Texte. Im Down Under fand am 7. März 2025 das Debütkonzert von Temporäre Objekte statt. Bekommt das geneigte Publikum bald einen Nachschlag?
Am 3. September 2025 spielen wir im Arena Beisl, bis dahin schauen wir, dass wir an neuen Songs arbeiten.

Underdog Fanzine

https://www.underdog-fanzine.de/2025/06/16/schuhfabrik-bleibt/

REVIEWS · 16. Juni 2025

Schuhfabrik bleibt!

Schuhfabrik bleibt!

Schuhfabrik bleibt!
von Julia Bassenger
Roman, Hardcover, 300 Seiten, 22 €
ISBN 978-3-9505679-0-8
www.glitzerundgrind.at

Julia Bassenger legt mit Schuhfabrik bleibt! ein radikales, rotzig-ehrliches Debüt vor, das mit Tempo, Sprachwitz und Haltung durch die Seiten rauscht. Der Roman ist Milieustudie, Liebeserklärung und Anklageschrift in einem – voll aus dem Bauch und direkt ins Herz.

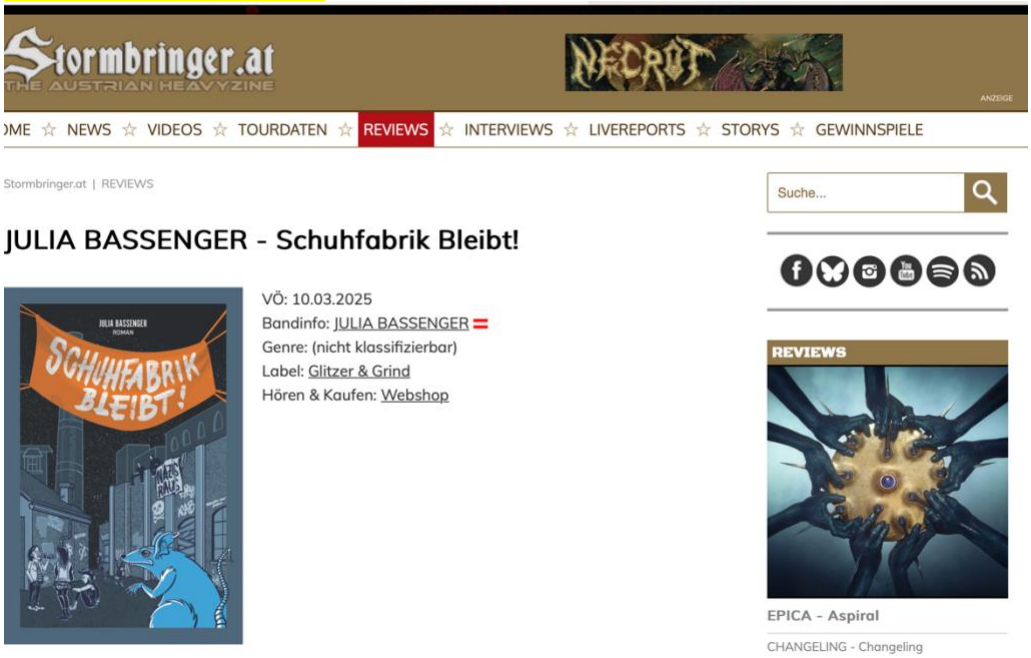
Im Zentrum steht die „Schuhfabrik“, ein alternatives Kulturzentrum in Wien, das zum Sammelpunkt für all jene wird, die in der Normgesellschaft keinen Platz finden oder schlicht keinen wollen. Hier trifft man auf Dösi, Kiwi, Glautsch, Peter Fanta, eine blaue Ratte namens Lenin – Charaktere, die alles andere als glatt, dafür umso echter sind. Überhaupt ist das Personal so schräg

wie charmant, jede Figur bringt Brüche mit, aber auch Funken Hoffnung.
Die Handlung? Eher ein Strom aus Episoden, Abstürzen, Aufbrüchen – als lineare Story. Marianne flieht vor ihrer kaputten Herkunft in Dornkirchen, ihr toxischer Bruder Klaus reißt Wunden auf, und während sich Lebenswege verknoten, geht es oft um alles: Gewalt, Drogen, Sexarbeit, Ausbruch, Selbstbehauptung. Trotzdem bleibt Platz für Witz, Utopie und Menschlichkeit.
Julia schreibt mit Schärfe und Herz. Ihr Ton ist rau, oft vulgär, aber immer treffsicher. Der Wiener Dialekt ist nicht Deko, sondern Haltung. Und zwischen Punk-Konzert, Gruppenküche und Hendl Minerva liegt die große Frage: Wie lebt man ein freies, würdevolles Leben abseits der Konventionen?

Gesamteindruck:

„Schuhfabrik bleibt!“ ist kein Wohlfühlroman, sondern eine literarische Kampfansage mit Herz. Er zeigt, dass Alternativen zum Mainstream nicht nur möglich, sondern notwendig sind – mitsamt ihren Widersprüchen. Für Fans von radikalem Realismus, sozialem Underground und echtem Wiener Ton ist das Buch ein Volltreffer. Kein leichtes, aber ein authentisches Stück Literatur.

Stormbringer



https://stormbringer.at/reviews/19488/julia-bassenger-schuhfabrik-bleibt?fbclid=IwY2xjawJRYM5leHRuA2FlbQIxMQABHVscAJ_hIrbDbqapQJFXiHEXjmygCaY3Er-JYujOHAcBb8pNbfBgXX3FAA_aem_VmkW_mz5R7h7UTKG4N73kA

JULIA BASSENGERs Roman "Schuhfabrik bleibt!" ist ihr Debütroman, erschienen im Wiener Glitzer & Grind - Verlag. JULIA BASSENGER ist bei uns auch schon mit ihrer Band PHAL:ANGST gefeatured worden Die Wurzeln des Buchs liegen laut Aussagen der Autorin in den 90ern, ursprünglich eine Novelle mit Playlist, dann lag es jahrzehntelang in der Schublade bis dann Zeit vorhanden und reif war. "Schuhfabrik bleibt!".
Die titelgebende "Schuhfabrik" ist so etwas wie der Nukleus des Buchs, ein alternatives Kulturzentrum in Wien, sehr punkig, sehr demokratisch, feministisch, sehr darauf ausgerichtet, dass Meinungen gehört werden. Wie man eigentlich meinen möchte, dass es überall funktionieren sollte. Aber ich schweife ab. Jede/r der Protatonist*innen hat etwas mit der Schuhfabrik zu tun, lebt dort, arbeitet dort, macht dort Musik und andere Kunst, hat Bardienst oder ist dort einfach jemand, der, wie der mysteriöse Peter Fanta, durchs Bild wandelt und das Zentrum (und auch Wien generell) als Basis für seinen erprügelten Wahnsinn erlebt.
Wir steigen mit einem Todesfall in das Buch ein, der Marianne zurück nach Dornkirchen, ihre kleine Heimatstadt, bringt und damit für den/die Leser*in erstmals Kontakt mit der größeren Familie der Fuchsenseer eröffnet. Ein burschenschaftlich - rechtskonservativer Klan der von dem patriarchischen Vater geführt wird. Einem Landespolitiker, dem es vorrangig um Tradition geht und der dahinter die Abgründe der Familie versteckt. Dornkirchen als Synonym für diese Familie ist der zweite Anker des Buchs. So sehe ich auch neben der vielgliedrigen Handlung das Umgehen mit der Familie und dem Abschied von den alten Strukturen dieses Konstrukts als das Hauptthema der Erzählung an. Punks auf dem Land, Unterdrückung aller durch den Vater, Prostitution und Erpressung, das alles kreist um diese Kleinstadt und lässt so gut wie alle von dort Stammenden kein wirklich freies Leben leben. Tumbes Proletentum mit allerlei Macht ausgestattet unterdrückt die eigenen Leute und lässt ihnen bis spät ins Erwachsenenalter kaum Luft zum Atmen.

So liest sich der Roman auch als Entwicklungsgeschichte der Darstellenden. Wie befreit man sich von der Unterdrückung, wie gehen die Personen mit der Ohnmacht, aber auch mit der gewonnenen Freiheit um? Die Vorgeschichten der Handelnden werden klug aufgearbeitet und mit nahezu jeder Begegnung mit der Familie Fuchsenseer offenbaren sich neue Abgründe hinter der notdürftig zusammengehaltenen Fassade der Gutbürgerlichkeit.
In Wien geht es in der Schuhfabrik derweilen auch um die Existenz derselben. Die Stadt will das quasi geliehene Veranstaltungszentrum auflassen und verbauen. Das ist allerdings nicht das einzige, wenn auch das existentiellste, Problem der "Schuhe" wie sich die Jungs und Mädels selbst bezeichnen. So werden monströse Installationen durchs Dach gehoben, in Plena gestritten, Bands lösen sich auf, weil Männer meinen, sich nicht benehmen zu müssen. Was gerne mit dem Terminus "toxische Maskulinität" fast schon verharmlost wird, wird hier sehr offen und roh dargestellt. Paare trennen sich und Menschen am Abgrund ergreifen die Chancen auf ein neues Leben.
In "Schuhfabrik bleibt" passiert sehr viel, JULIA BASSENGER bewegt sich in vielen Welten, auf vielen Ebenen. Ihr gelingt es, aus den zahlreichen Geschichten ein stimmiges Ganzes zu erschreiben. Harten Erzählsträngen wie dem des Dornkirchner Patriarchats mit seiner abartigen Mauserprobe stehen immer auch luftige Geschehnisse gegenüber, einigermaßen trautes Heim im Vierkanthof oder auch einem laufenden Gag wie dem der immer wieder auftauchenden Ratte Lenin, oder der an das "Life Of Brian" erinnernden Gruppe anarchistischer Fußgänger*innen (GAF) und deren Abspaltungen, die FAF und die FrAF.
JULIA schreibt das Album sehr flüssig, man möchte meinen, dass ob der vielen verschiedenen Handlungen und Darsteller*innen das Ganze ein wenig unübersichtlich wird, aber es gelingt ihr, alles zu einem schönen Ganzen zu machen. Wunderbar finde ich ihre sehr oft sehr lakonische Ausdrucksweise ("Kinder waren zu versorgen und ein Bruder zu begraben").
Das Buch steht auf mehreren Beinen und es steht gut. Vielschichtig aber immer schlüssig und außerdem flüssig zu lesen. Wer noch nichts mit einer autonomen, selbstverwalteten Szene zu tun hat wird hier viel aus der Punkwelt erfahren, Personen, die noch nichts mit den Dornkirchner Zuständen zu tun hatten,... seid froh.
JULIA BASSENGERs Erstling "Schuhfabrik Bleibt!" lädt ein, sich mit verschiedenen Lebensansätzen zu beschäftigen, es lädt aber auch ein, ein spannendes Buch zu lesen, das gerne auch mehrmals studiert werden darf, um die vielen Feinheiten zu ergründen. Ein sehr lesenswertes Buch, für einen ersten Roman vielleicht sogar unverschämt gut gelungen.
Bewertung: 4.5 / 5.0
Autor: Christian Wiederwald (26.03.2025)

Julia Bassenger: Schuhfabrik bleibt! Glitzer & Grind, Hardcover, 300 Seiten, € 22,00.
Julia Bassenger lebt und arbeitet in Wien, sie liest an mehreren Terminen aus ihrem neuen Buch vor, u. a. am 22. April 2025 in Hartliebs Bücher, 1180 Wien.

Haubentaucher

Julia Bassenger: Schuhfabrik bleibt. Verlag

https://www.haubentaucher.at/2025/04/punkroman-des-monats/?fbclid=IwY2xjawJcrvNleHRuA2FlbQIxMQABHeiAwNuH1lQZqJgLBxbku0UmGGo5KciAKEmgqQEOX1jueOfa26vk_2Yfhw_aem_f4b_mr2B8JDqPBCzDiXcmQ

Julia Bassenger: Schuhfabrik bleibt. Verlag Glitzer & Grind 2025
Der selbsternannte „Krachbuchverlag“, der eine biographische Nähe zu Milena aus Wien hat, bringt nach einer Pause nun ein Buch auf den Markt, das ordentlich für Stimmung sorgt. Das Ambiente der alten Schuhfabrik ist mehr Grind als Glitzer, andererseits sind die Bewohnerinnen und Benutzer ziemlich friedliche Menschen, die einfach laute harte Musik mögen, mit seltsamen Haustieren durch die Gegend ziehen, Basisdemokratie nicht grundsätzlich ablehnen und vor allem: Kiffen, saufen und fluchen. Wir haben noch nicht einmal Seite 20 erreicht, da bläst sich schon Klaus das Hirn aus der Birne. Was natürlich erst recht grindig ist. Aber keine Angst, es geht nicht in der Tonart weiter. Autorin Julia Bassenger gelingt ein Sittenbild, das an die wilden 1980er und frühen 1990er erinnert. Besetzte Häuser, jede Menge räudiger Bands, das Bier fließt und manche Körpersäfte auch. Bassengers literarisches Debut fetzt und kracht, muffelt und macht doch auch die Hoffnung auf ein gerechteres Leben sichtbar. Stilgerecht fand die Buchpräsentation Ende März im Beisl der Arena Wien statt. Wer dort, im WUK oder im Flex noch nie war, wird sich vielleicht ein bisschen schwer mit dem einen oder anderen Szenario tun. Lohnenswert ist die Lektüre allerdings für alle, die sich nicht als elitäre Feingeister definieren und die sich nur mehr unscharf an die eigene verlorene Jugend erinnern. Ein Buch wie ein Ramones-Song. Nur deutlich länger.

- Schlagwörterarena, punk, wien

Augustin 619/2025

… im Weidinger in der Schuhfabrik

Bass und Wort

Julia Bassenger ist Musikerin und Autorin. Temporäre Objekte heißt ihre aktuelle Band, *Schuhfabrik bleibt!* ihr jüngst veröffentlichter erster Roman.

TEXT: RAINER KRISPEL
FOTO: MARIO LANG

Keine Kaffeehaus-Literat:innen: Julia Bassenger und M.a.

Ihren Künstlerinnen-Nachnamen leitet die 1971 geborene Julia von Iggy Pops Maximalforderung «The Passenger» ab – «and everything was made for you and me / all of it was made for you and me / 'cause it just belongs to you and me / so let's take a ride and see what's mine». Mit biografischen Stationen in Radstadt, Chile, Saarbrücken und Feldkirch, selbstbestimmt seit 1990 in Wien, ist Musik in unterschiedlichen Ausprägungen dabei große, essenzielle Konstante im Leben der zweifachen Mutter. Blockflöte – Violine – Gitarre führten zum Bass und einem individuellen Aufbiegen des Musikmachens «als bürgerliche Tugend», das in der Familie geschätzt wurde, hin zum Ausdrucksmittel ihrer Empfindungen und Weltsicht.

Stationen, Stationen. «Sehr gerne bin ich im Celeste, wo sich die Impro-Szene trifft», richtet sie bei einem – notgedrungen unvollständigen – Überblick ihrer musikalischen Aktivitäten einen Scheinwerfer auf die «Monday Improvisers Session», die im Lokal in der Hamburger Straße regelmäßig Liebhaber:innen von Musik, die prinzipiell aus dem Moment schöpft, versammelt. Sie erspart dem Musikarbeiter mit dem korrekten Wording – «Jam(men)» stand kurz deplatziert im unschuldigen Café Weidinger in der Luft – potenzielle Gnackwatschen der Impro/Jazz-Polizei. Wordings, Worte und Sprache haben mit der Musik großen Stellenwert in Julia Bassengers Leben und künstlerischer Praxis. Sie bringt jungen Menschen im Schul-Kontext Englisch bei, was einkommenstechnisch für die ihr wichtige Sicherheit sorgt.

Julia Bassenger: Schuhfabrik bleibt! Glitzer & Grind Lesung: 8. Mai, Buchhandlung Analog 6., Otto-Bauer-Gasse 6 https://bassenger.klingt.org

Bleiben wir bei der Musik: Vergangenheit sind in der gewohnten Form leider die Caroselis, verstarb doch unlängst deren Stimme Hardy Walenta, Ex-Drummer der Mordbuben Ag und Willi Warma. Bei Phal:Angst ist sie letztes Jahr ausgestiegen, auf dem im Jänner 2023 veröffentlichten Album *Whiteout* Julia Bassenger als wichtiges Element deren Industrial (Post-)Rocks noch zu hören. Via Internet-Präsenz lassen sich ihre vielfältigen Aktivitäten kennenlernen, «Collabos» wie jene mit Robert Wolf aka The Good Force, nicht nur «Pflanzengenitalien» – «a feminist pop song» – lohnt das Anhören. «Temporäre Projekte ist jetzt mein richtiges Bandprojekt, das ich ins Leben gerufen habe.» Dabei nutzt sie einen fünfseitigen Kontrabass, der erste Gig des Quintetts mit Klarinette und Musik zwischen und über «Dark Jazz, Batcave, Postpunk und anderen Elementen» fand Anfang März im Down Under statt, wo Julia «in den 10ern» gelegentlich «Goth-Musik» veranstaltete. Als DJ Lady M war sie einst überaus aktiv, bestritt damit neben dem Studium den Lebensunterhalt.

Lässiger (und heftiger) die Worte selten klingen. «Das hat's in meine Timeline gespült», lässt die Autorin Julia Bassenger den Weg zum aktuellen Buch Revue passieren. Gemeint ist das Interesse des Verlags Glitzer & Grind an Texten aus «subkulturellen Zusammenhängen». «Geschrieben habe ich schon immer, schon als Volksschulkind, die Sprache ist einfach ein schöner Werkstoff.» In den 90ern entstand etwa eine Novelle. *Schuhfabrik bleibt!* ist ein reiches Buch, prall mit Charakteren, Geschichten und Aspekten, grundsätzlich angesiedelt eben in und um die titelgebende Schuhfabrik, zu lesen als Hybrid aus Arena, EKH und ähnlichen Häusern allüberall. Julia Bassenger als tourende Musikerin nur zu vertraut mit solch Soziotopen, also voll aus dem Leben gegriffen und zugleich – Roman! – gekonnt zu- und überspitzt. Wobei auch Blut spritzt. Wir werden lesend Zeug:innen einer Kastration, die als fiktive Konsequenz der in der Subkultur ebenso gelebten Geschlechterunverhältnisse ein im Wortsinn fantastischer Diskussionsbeitrag ist, der berücksichtigt, dass viele Frauen qua Sozialisation und Körperlichkeit eben nicht so wehrhaft sind gegen männliche Übergriffe wie die 1 Meter 83 große Autorin. Im Grunde entzieht sich *Schuhfabrik bleibt!* der Nacherzählung, webt etwa eine «echte» Familiengeschichte in jene der so dynamischen Wahlfamilien, die einem bei vergleichender Lektüre nicht mehr so dysfunktional erscheinen. «Es war ein guter Tag», ein Schlusssatz von großer Schönheit. Was dann auch für jenen Tag gilt, an dem Julia Bassenger mit einem zweiten Buch die Geschichten ihrer Figuren weiterzählt haben wird. ■

Krachfink.de 22.5.2025

Julia Bassenger – Schuhfabrik bleibt! – Review

Veröffentlicht am 22. Mai 2025

Mit „Schuhfabrik bleibt!" legt Julia Bassenger ein bemerkenswert intensives Debüt vor, das tief in die autonome Kulturszene Wiens eintaucht, in all ihrer Widersprüchlichkeit, Wildheit und Wärme. Im Zentrum steht die gleichnamige „Schuhfabrik", ein alternatives Kulturzentrum, das als Begegnungsort für eine Vielzahl unterschiedlicher Charaktere dient: Menschen, die oft zerrissen sind, auf der Suche, geprägt von familiären Abgründen und inneren Kämpfen.

Der ewige Kampf ums Erwachsenenwerden

Bassenger, selbst Musikerin und ehemals bei PHAL:ANGST am Bass aktiv und jetzt bei TEMPORÄRE OBJEKTE, fängt diese Welt mit großer Authentizität ein. Ihre Sprache ist direkt, schonungslos und zugleich offen für Zwischentöne. Sie schreibt über Jugendliche, die erwachsen werden, über Erwachsene, die sich noch immer fühlen wie in ihrer Jugend, unsicher, tastend, verletzlich. Es geht um die Kraft der Musik, um Eskapismus, um Selbstbehauptung, um die Möglichkeit, sich auszuprobieren. Und auch die auf der Buchfront gestaltete blaue Ratte spielt eine Rolle und auch die einleitende, wenn auch flapsig formulierte, Triggerwarnung ist durchaus ernst gemeint.
Die Szenen wirken teils wie aus dem echten Leben gegriffen, so realistisch, dass sie fast dokumentarisch erscheinen. Diese Unmittelbarkeit verleiht dem Roman große Kraft. Bassenger benennt in „Schuhfabrik bleibt!", was oft verdrängt wird: Missbrauch, toxische Strukturen, Selbstzerstörung, aber auch Solidarität, Zärtlichkeit und spontane Menschlichkeit. Obendrauf kommen charmante österreichische Idiome, die die Dialoge noch echter und ungeschliffener wirken lassen.

Die Notwendigkeit von Widerspruch

„Schuhfabrik bleibt!" von Julia Bassenger verdeutlicht eindrücklich, wie wichtig solche autonomen Räume sind. Als Orte des Austauschs, der Reibung, der künstlerischen und persönlichen Entwicklung. Die „Schuhfabrik" wird dabei nicht romantisiert. Sie bleibt ein widersprüchlicher Ort: chaotisch, herausfordernd, lebendig. Genau darin liegt ihre Bedeutung. Julia Bassenger gelingt also mit „Schuhfabrik bleibt!" ein Roman, der nicht nur durch seine Themen bewegt, sondern auch durch seine sprachliche Klarheit und emotionale Wucht überzeugt. Ein starkes literarisches Debüt mit Haltung – roh, ehrlich und unbedingt lesenswert.

Seiten: 300
Verlag: Glitzer & Grind
ISBN-10: 3950567909
ISBN-13: 978-3950567908
VÖ: 10.03.2025

earshot.at

https://earshot.at/2025/05/21/julia-bassenger-schuhfabrik-bleibt/

VÖ 20.3.2025

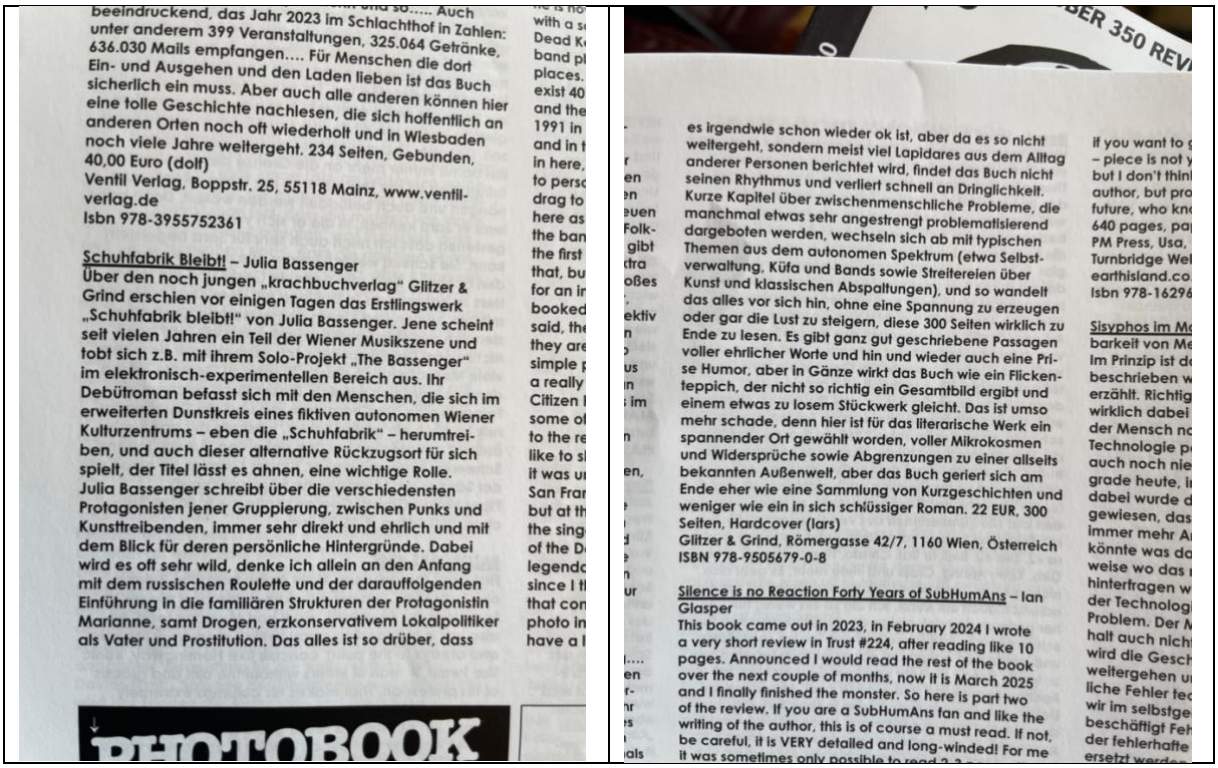
„Ein Roman über Gemeinschaft, Freiheit und die Widersprüche des Lebens – bewegend, humorvoll und radikal ehrlich.“
- Aus dem Klappentext

Einige unsere Leser*innen ist Julia Bassenger wohl als (inzwischen ehemalige) Bassistin der großartigen Wiener Formation PHAL:ANGST ein Begriff. Vor kurzem hat sie sich allerdings nicht nur musikalisch auf Solopfade begeben, sondern präsentierte vor kurzem auch ihren Debütroman „Schuhfabrik Bleibt!“, der über den großartigen Wiener Untergroundverlag „Glitzer & Grind“ unter die Leserschaft gebracht wird.
Im Mittelpunkt des Romans steht das, auch titelgebende, alternative Kulturzentrum Schuhfabrik, in dem die Lebensgeschichten und Handlungsstränge der unterschiedlichen Protagonist*innen zusammenlaufen. So wird einer der Hauptfiguren, Marianne, die ihrer extrem patriarcharischen, wie toxischen Familie ins urbane Wien entflohen ist, auf brutale Weise von ihrer Vergangenheit eingeholt.
Von der Story möchte ich hier nicht allzuviel Preis geben, denn Julia Bassenger vermag es nicht nur spannende und zugleich realitätsnahe Charaktere zu zeichnen, sondern scheut dabei auch nicht davor zurück in direkter und recht schonungsloser Sprache Themen, die in unserer Gesellschaft immer noch gerne ignoriert werden – wie sexueller Missbrauch und Vergewaltigung innerhalb von Beziehungen – drastisch zu schildern und anzusprechen.
Sie bedient sich dabei eines launigen Erzählstils, der nicht nur ein beachtliches Tempo aufbaut, sondern auch nicht mit trockenem Humor geizt. Dabei nimmt sie die Leser*innen mit in die Autonome Kunstszene mit all ihren Facetten und Eigenheiten. Die bewusste Überzeichnung, wie die blaugefärbte Punker-Ratte Lenin oder die scheinbar irreale Welt von Peter Fanta, steht dann der nüchternen Schilderung von Gewalt gegenüber und verleiht eine beachtliche Wucht, die eigentlich auf keiner Seite nachlässt und „Schuhfabrik Bleibt!“ zu einem echten *Pageturner* macht.
Julia Bassenger liefert mit „Schuhfabrik Bleibt!“ einen wirklich beachtlichen wie wirklich gut geschriebenen Debütroman, der nicht nur die Stimme im Kampf gegen das Patriarchat entschlossen erhebt sondern bei aller Heftigkeit auch gut unterhält und einem am Ende doch noch an das Gute im Menschen glauben lässt.
Autor*in: David Zuser

Über die Autor*in:
JULIA BASSENGER – Geboren 1971 in Radstadt, verbrachte sie ihre Kindheit in Wien, Chile, Saarbrücken und Feldkirch. Seit 1990 wohnt sie wieder in Wien, studierte Anglistik, Amerikanistik und Bohemistik, war eine Zeit lang DJ Lady M, zog mit ihrem Mann zwei Kinder groß und macht u. a. als The Bassenger seltsame Musik. „Schuhfabrik bleibt!“ ist ihr Debütroman.

Format: Hardcover
Seiten: 300
Preis: 22€
ISBN-13: 978-3-9505679-0-8

Trust Juni/Juli 2025



beeindruckend, das Jahr 2023 im Schlachthof in Zahlen: unter anderem 399 Veranstaltungen, 325.064 Getränke, 636.030 Mails empfangen.... Für Menschen die dort Ein- und Ausgehen und den Laden lieben ist das Buch sicherlich ein muss. Aber auch alle anderen können hier eine tolle Geschichte nachlesen, die sich hoffentlich an anderen Orten noch oft wiederholt und in Wiesbaden noch viele Jahre weitergeht. 234 Seiten, Gebunden, 40,00 Euro (dolf)
Ventil Verlag, Boppstr. 25, 55118 Mainz, www.ventil-verlag.de
Isbn 978-3955752361

Schuhfabrik Bleibt! – Julia Bassenger
Über den noch jungen „krachbuchverlag“ Glitzer & Grind erschien vor einigen Tagen das Erstlingswerk „Schuhfabrik bleibt!“ von Julia Bassenger. Jene scheint seit vielen Jahren ein Teil der Wiener Musikszene und tobt sich z.B. mit ihrem Solo-Projekt „The Bassenger“ im elektronisch-experimentellen Bereich aus. Ihr Debütroman befasst sich mit den Menschen, die sich im erweiterten Dunstkreis eines fiktiven autonomen Wiener Kulturzentrums – eben die „Schuhfabrik“ – herumtreiben, und auch dieser alternative Rückzugsort für sich spielt, der Titel lässt es ahnen, eine wichtige Rolle. Julia Bassenger schreibt über die verschiedensten Protagonisten jener Gruppierung, zwischen Punks und Kunsttreibenden, immer sehr direkt und ehrlich und mit dem Blick für deren persönliche Hintergründe. Dabei wird es oft sehr wild, denke ich allein an den Anfang mit dem russischen Roulette und der darauffolgenden Einführung in die familiären Strukturen der Protagonistin Marianne, samt Drogen, erzkonservativem Lokalpolitiker als Vater und Prostitution. Das alles ist so drüber, dass

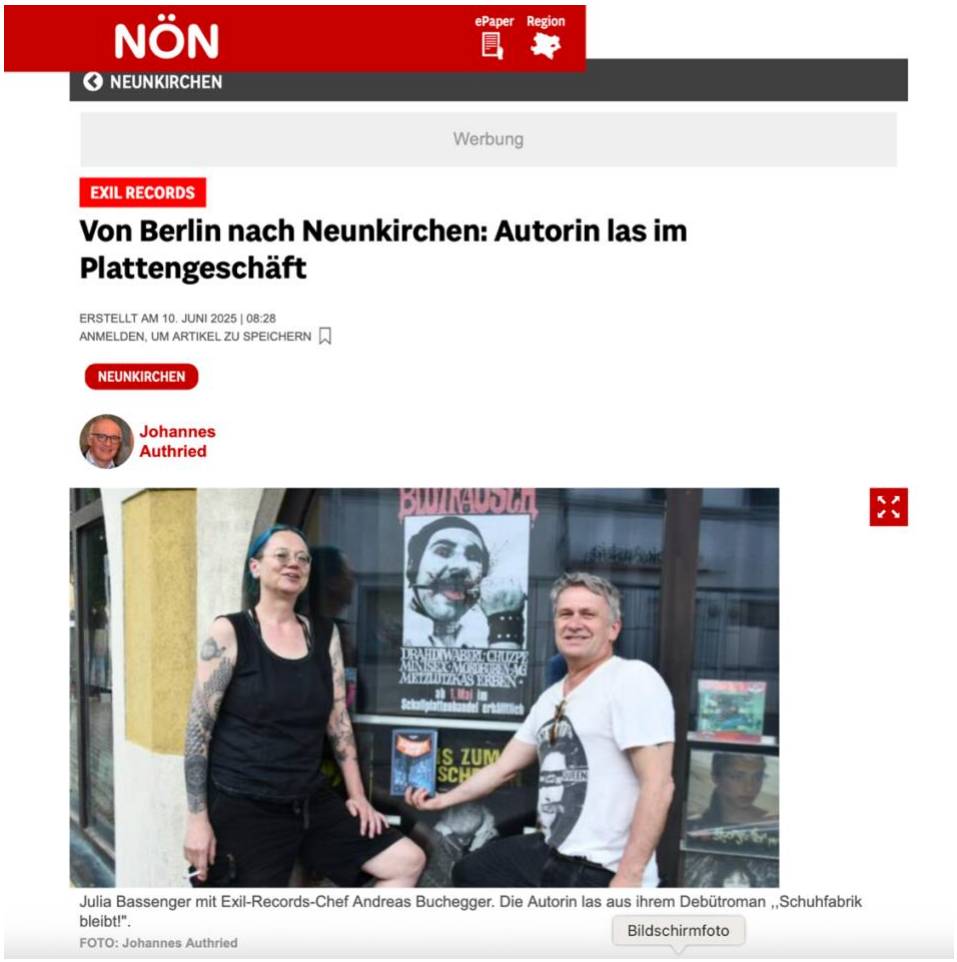
PHOTOBOOK

es irgendwie schon wieder ok ist, aber da es so nicht weitergeht, sondern meist viel Lapidares aus dem Alltag anderer Personen berichtet wird, findet das Buch nicht seinen Rhythmus und verliert schnell an Dringlichkeit. Kurze Kapitel über zwischenmenschliche Probleme, die manchmal etwas sehr angestrengt problematisierend dargeboten werden, wechseln sich ab mit typischen Themen aus dem autonomen Spektrum (etwa Selbstverwaltung, Küfa und Bands sowie Streitereien über Kunst und klassischen Abspaltungen), und so wandelt das alles vor sich hin, ohne eine Spannung zu erzeugen oder gar die Lust zu steigern, diese 300 Seiten wirklich zu Ende zu lesen. Es gibt ganz gut geschriebene Passagen voller ehrlicher Worte und hin und wieder auch eine Prise Humor, aber in Gänze wirkt das Buch wie ein Flickenteppich, der nicht so richtig ein Gesamtbild ergibt und einem etwas zu losem Stückwerk gleicht. Das ist umso mehr schade, denn hier ist für das literarische Werk ein spannender Ort gewählt worden, voller Mikrokosmen und Widersprüche sowie Abgrenzungen zu einer allseits bekannten Außenwelt, aber das Buch geriert sich am Ende eher wie eine Sammlung von Kurzgeschichten und weniger wie ein in sich schlüssiger Roman. 22 EUR, 300 Seiten, Hardcover (lars)
Glitzer & Grind, Römergasse 42/7, 1160 Wien, Österreich
ISBN 978-9505679-0-8

Silence is no Reaction Forty Years of SubHumAns – Ian Glasper
This book came out in 2023, in February 2024 I wrote a very short review in Trust #224, after reading like 10 pages. Announced I would read the rest of the book over the next couple of months, now it is March 2025 and I finally finished the monster. So here is part two of the review. If you are a SubHumAns fan and like the writing of the author, this is of course a must read. If not, be careful, it is VERY detailed and long-winded! For me

NÖN 10. Juni 2025

https://m.noen.at/neunkirchen/exil-records-von-berlin-nach-neunkirchen-autorin-las-im-plattengeschaeft-476977699?fbclid=IwY2xjawK6n95leHRuA2FlbQIxMABicmlkETBXandkTXJVNjcwSVlGZUp1AR7OcrxaaUD8UhDjcrlpygOc3nj57zsHKWXxv0I2Pam2MMPop5H9UC9lQFUuJA_aem_f5R7K-CViGrcICWFfrATjQ#476977699-61220,476977699-61uvnlspkhmpa220-0



NÖN ePaper Region

NEUNKIRCHEN

Werbung

EXIL RECORDS

Von Berlin nach Neunkirchen: Autorin las im Plattengeschäft

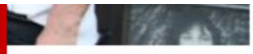
ERSTELLT AM 10. JUNI 2025 | 08:28
ANMELDEN, UM ARTIKEL ZU SPEICHERN

NEUNKIRCHEN

Johannes Authried

Julia Bassenger mit Exil-Records-Chef Andreas Buchegger. Die Autorin las aus ihrem Debütroman ,,Schuhfabrik bleibt!".
FOTO: Johannes Authried

Bildschirmfoto



as aus ihrem Debütroman ,,Schuhfabrik bleibt!".

FOTO: Johannes Authried

In Berlin erntete die Musikerin und Autorin Julia Bassenger bei der Lesung ihres ersten Romans viel Applaus, samt Zugabenforderungen. Jetzt war sie in Neunkirchen zu Gast.

SAG UNS DEINE MEINUNG!

Am Freitag stellte sie den Roman „Schuhfabrik bleibt!“ im Exil-Records in Neunkirchen vor. Die in Wien lebende Autorin, sie schreibt seit der Volksschule, schrieb bereits in den 90er-Jahren eine Novelle. „Ein Roman ist ein gutes Medium, mit der Sprache zu arbeiten“. Ist Bassenger nicht beim Schreiben, malt und spielt sie E-Bass in der Wiener Musikszene.

Unter den vielen Zuhörern gesehen wurden Susi und Robert Göschl, Andreas Lierzer, Andreas Pezolt, Elke Krausler, Daniela Bastian und Martin Fussek, Judith Siegel und viele mehr.

1/1 FOTO: privat

LESUNG EXIL RECORDS JULIA BASSENGER SCHUHFABRIK BLEIBT!

Bildschirmfoto

SLAM #140

VÖ 20.Juli 2025

SCHUHFABRIK BLEIBT!

Julia Bassenger

Glitzer & Grind
300 Seiten

„Schuhfabrik bleibt!" ist in doppelter Hinsicht ein Debüt – einerseits der erste Roman der in Wien lebenden Musikerin Julia Bassenger, anderseits unternimmt der ebendort ansässige Untergrund-Verlag Glitzer & Grind damit einen Neuanfang. Erzählt wird die Geschichte von Marianne, die der österreichischen Provinz entflieht und im namensgebenden, alternativen Zentrum Anschluss findet. Die Autorin nimmt sich dabei kein Blatt vor den Mund: Häusliche Gewalt, Selbstmord, Drogenmissbrauch und sexuelle Übergriffe sowohl in der patriarchalen alten Heimat wie im neuen Zufluchtsort werden ungeschminkt dargestellt. Parallel dazu setzt Bassenger auf eine humorvolle Erzählung, durch diese beiden Pole kommen die behandelten Widersprüche des Lebens passend zur Sprache, die radikale Ehrlichkeit trägt das Übrige zu einem wirklich gelungenen Romandebüt bei.

Bernhard Kleinbruckner

Ein Kuriosum:

Nouvelles du Monde (Französisch)

Anmerkung (JB): Ich bin zufällig auf diese Seite gestoßen, die meiner Meinung nach nicht vertrauenswürdig wirkt. Ich bedankte mich via Email für die Rezension und fragte, woher sie mich und mein Buch kennen (auf Französisch). Ich bekam eine automatisierte Antwort (auf Englisch) die auf meine Frage nicht einging und dem Angebot, meine Artikel gegen Geld bei ihnen zu veröffentlichen...tja. Ich habe keine Ahnung wie es zu diesem Artikel gekommen ist.

https://www.nouvelles-du-monde.com/julia-bassenger-schuhfabrik-bleibt/

Julia Bassenger et son roman : Schuhfabrik Bleibt! à Vienne

Table of Contents

- Julia Bassenger et son roman : Schuhfabrik Bleibt! à Vienne
- Julia Bassenger : Schuhfabrik Bleibt! – Un Roman Vibrant de la Scène Alternative Viennoise
  - Un Plongeon au Cœur de la contre-Culture
  - Un Récit Sans Concession
  - Entre Réalisme Brut et Fantaisie Débridée
  - Un message d'Espoir au Milieu du chaos
  - Informations Complémentaires
  - Liens Utiles
  - FAQ
    - De quoi parle le roman Schuhfabrik Bleibt! ?
    - Qui est Julia Bassenger ?
    - Où puis-je acheter le livre ?
  - Question pour les lecteurs

VIENNE – 9 mai 2024 – Le roman Schuhfabrik Bleibt! de Julia Bassenger, sorti le 20 mars 2025, plonge au cœur de la scène alternative viennoise. Ce premier roman de l'ancienne bassiste de PHAL:ANGST, publié par Glitzer & Grind, explore les thèmes de la liberté et la communauté. L'œuvre,à la fois poignante et provocatrice,promet une immersion captivante dans un univers riche en émotions,et nous invite à découvrir les méandres de cette **scène alternative viennoise**. Pour en savoir plus,poursuivez votre lecture.

Lire aussi **Sunny Hinduja fait une incursion dans le cinéma malayalam et figurera dans « Hello Mummy »**

Julia Bassenger : Schuhfabrik Bleibt! – Un Roman Vibrant de la Scène Alternative Viennoise

Le 20 mars 2025,la scène littéraire viennoise a été témoin de la sortie de Schuhfabrik Bleibt!,le premier roman de Julia Bassenger,publié par l'audacieux éditeur underground Glitzer & Grind. Bassenger, connue auparavant comme bassiste du groupe PHAL:ANGST, plonge maintenant dans l'univers de la fiction avec une œuvre qui promet d'être à la fois poignante et provocatrice.
Le saviez-vous ? Julia Bassenger a également été DJ sous le nom de Lady M avant de se consacrer à l'écriture et à la musique sous le nom de The Bassenger.

Un Plongeon au Cœur de la contre-Culture

Le roman se déroule dans le center culturel alternatif éponyme, la Schuhfabrik, un lieu où les destins de divers protagonistes s'entrelacent. Marianne, l'un des personnages principaux, fuit une famille patriarcale et toxique pour se réfugier dans le Vienne urbain, mais son passé la rattrape de manière brutale.

Un Récit Sans Concession

Bassenger ne recule devant rien. Elle aborde des thèmes souvent ignorés,tels que l'abus sexuel et le viol au sein des relations,avec une franchise déconcertante. L'auteure manie un style narratif plein d'humour noir,créant un rythme effréné qui captive le lecteur. Elle nous entraîne dans les méandres de la scène artistique autonome, avec ses excentricités et ses particularités.

Conseil pratique : Préparez-vous à une lecture intense. Schuhfabrik Bleibt! aborde des sujets sensibles avec une honnêteté rare.

Entre Réalisme Brut et Fantaisie Débridée

L'œuvre oscille entre une description réaliste de la violence et des éléments surréalistes, comme Lenin, le rat punk bleu, ou le monde étrange de Peter Fanta. Cette juxtaposition crée une tension palpable qui maintient l'attention du lecteur du début à la fin, faisant de Schuhfabrik Bleibt! un véritable Pageturner.

Un message d'Espoir au Milieu du chaos

Malgré la gravité des thèmes abordés, Julia Bassenger parvient à insuffler un message d'espoir. Son roman est un cri de ralliement contre le patriarcat, tout en offrant un divertissement de qualité et en laissant entrevoir la possibilité d'un avenir meilleur.

Un roman sur la communauté, la liberté et les contradictions de la vie – émouvant, humoristique et radicalement honnête.
EXTRAIT DU KLAPPENTEXT

Informations Complémentaires

- **Format:** Couverture rigide
- **Nombre de pages:** 300
- **Prix:** 22€
- **ISBN-13:** 978-3-9505679-0-8

Liens Utiles

Pour en savoir plus sur Julia Bassenger et son œuvre, vous pouvez consulter les liens suivants :

Site de Glitzer & Grind
instagram de Julia Bassenger

FAQ

De quoi parle le roman **Schuhfabrik Bleibt!** ?

Le roman explore la vie dans un centre culturel alternatif à vienne, abordant des thèmes comme la liberté, la communauté et les violences faites aux femmes.

Qui est Julia Bassenger ?

Julia Bassenger est une artiste viennoise, anciennement bassiste du groupe PHAL:ANGST et maintenant auteure de son premier roman.

Où puis-je acheter le livre ?

Le livre est disponible auprès de l'éditeur Glitzer & Grind et dans certaines librairies.

Question pour les lecteurs

quels sont les thèmes qui vous interpellent le plus dans la littérature contemporaine ? Partagez vos réflexions dans les commentaires ci-dessous !

Share this:

- Facebook
- X

SOCIAL MEDIA

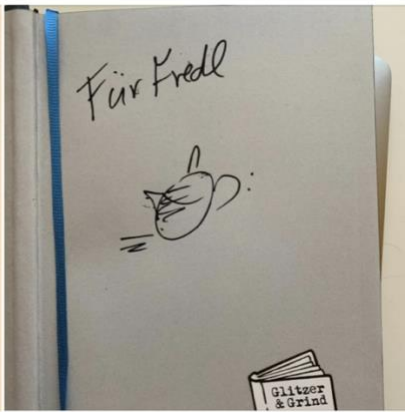
buecheramspitz · Folgen

buecheramspitz Also wenn ihr über die Ratte 🐀 hinwegsehen könnt, kriegt ihr einen der lohnenswertesten Newcommerromanfetzer der letzten Jahre quasi auf dem Bierdeckel serviert.
Julia Bassenger schenkt euch nix, aber sie schenkt ein und das teilt auf herrlichste/ fraulichste/ FLINTA*igste/ etc. Art und in wunderpunkster Manier werden die Wunderlichkeiten der Gesellschaft und die Abstrusitäten im Alltag aufgedeckt und knallhart an die Wand gestellt.
Und trotzdem berührt zwischen den Zeilen durchblitzend eine Geschichte voller Tragikomik, wenn es nicht so witzig wäre, könnt man stellenweise fast mit und um die Helden weinen. Aber so erkennen wir uns immer ein Stückchen weit selbst, schlagen uns auf die Seite der Guten, sind #teamlangoschderhund und genießen den Anblick der einstürzenden Neubauten in der Großfeldsiedlung.

Lesung folgt im Mai!
Glitzer & Grind @the_bassenger @glitzerundgrind
#bücheramspitzliebling #bücheramspitzhatspass

23 Std.

Alfred Satani ist mit **Glitzer & Grind** und **3 weiteren Personen** hier: **Wien, Austria**.

Favoriten · 31. März um 08:01 · Wien ·

Wie soll man einen Roman lesen, dessen grobe Basis es laut Eigenaussage der Autorin auf der Präsentation ist, „8 Jahre mit Phal:Angst unterwegs gewesen zu sein"? Nicht wie irgendeinen jedenfalls. Rausgekommen ist meinem Empfinden nach eine von Tarantino inszenierte Autonomen-Soap auf österreichisch. Sehr unterhaltsam, amüsant, sehr derb, gewalttätig, 300 denk- & erinnerungswürdige Seiten. Autonomen Pulp Fiction with a Message. Nämlich Kommentare zum Patriarchat und was aktive Kunst, insbesondere Musik ohne kommerzielle Verwertungsgedanken Gutes im Menschen tun kann. Zweiteres hab ich ganz besonders schön beschrieben empfunden. Und trotz aller Szeneexzentriken gehts viel um menschliche Basics und Konstanten. Also dem Stoff aus dem (auch) erfolgreiche Soaps gemacht sind. Ich hoffe auf die Serienadaption und Fame & Glory für Julia!
#schuhfabrikbleibt #juliabassenger #glitzergrind #roman #diy #autonomenkultur